

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

Tagblattverlag

Schalter-Halle geöffnet von 8 Uhr morgens bis 6 Uhr abends.

Postfach: Frankfurt a. M. Nr. 7405.

Wöchentlich

12 Ausgaben.

Preis:

Tagblattverlag Nr. 6650-53.

Von 8 Uhr morgens bis 6 Uhr abends, außer Sonntags

Postfach: Frankfurt a. M. Nr. 7405.

Bezugspreise: Durch den Verlag bezogen: M. 2.50 monatlich, M. 11.40 vierteljährlich, ohne Transport; durch die Post bezogen: M. 3.00 monatlich, M. 12.00 vierteljährlich, mit Postzuschlag. — Bezugsbestellungen nehmen an: der Verlag, die Ausgabestellen, die Träger und alle Postanstalten. — In Fällen höherer Gewalt, Betriebsstörungen oder Streiks haben die Abnehmer keinen Anspruch auf Lieferung des Blattes oder Erstattung des entsprechenden Entgelts.



Einzelnummern: Einzelne Ausgaben M. 1.25, auswärtige Ausgaben M. 1.50, befristete Nummern M. 1.00, auswärtige befristete Nummern M. 1.25. — Für die empfangene Kolonelle oder deren Raum. — Bei wiederholter Aufnahme ununterbrochener Ausgaben entsprechende Nachschüsse. — Bei der Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.

Berliner Abteilung des Wiesbadener Tagblatts: Berlin NW. 40, Fürst Bismarckstraße 2. Fernsprecher: Amt Haus 1371-1373.

Samstag, 12. Februar 1921.

Morgen-Ausgabe.

Nr. 71. + 69. Jahrgang.

Der Streit um die Londoner Konferenz.

Durch einen Teil unserer Presse läßt sich noch immer ein seltsamer Unwille. Man zieht aus der Antwort, die die deutsche Regierung einstweilen auf die Einladung zur Londoner Konferenz gegeben hat, den etwas vorzeitigen Schluß: Nun sei sie also wieder einmal umgefallen. Zu wie vor bald zwei Jahren, als darüber Herr Scheidemann ministerielle Schwurhand „verdorrte“. Ein paar Tage lang hat man sich in diesen Kreisen noch an Bayern, an seiner Regierung wie auch seinem Parlament, aufgerichtet. Nachdem aber auch diese unter Opfern, die sie als schwer empfinden und die man ihnen nicht hoch genug anrechnen kann, sich entschlossen haben, einzulenden und der Reichsregierung die selbstverständliche letzte Verantwortung zuzuschreiben, der nationalen Einheitsfront sich einzugliedern, wird man vermutlich auch über sie in starken und tönenden Worten den Stab brechen. Indes starke Worte bedeuten noch keine starke Politik. Am wenigsten, wenn sie so bedenklich an jene Diktion der „Kafforscheit“ anknüpfen, mit der wir in den Zeiten vor dem Krieg waffenklingend fremde Fenster einzuschlagen liebten.

In Wahrheit hat sich seit dem vorigen Dienstag, wo Herr Dr. Simons unter dem Beifall von Presse und Parlament seine Auffassungen über die weitere Behandlung der gegnerischen Vorschläge vortrug, nicht das geringste geändert. Der Außenminister hatte erklärt (und hatte sich selbstverständlich für diese Erklärung vorher das Einverständnis der Koalitionsparteien gesichert): in der vorliegenden Form seien die Pariser Beschlüsse für uns unannehmbar. Trotzdem würden wir Gegenvorschläge machen und versuchen, doch noch handelseins zu werden. Nichts anderes steht in unserer Erwiderung auf die Ladungen und man begreift nicht recht, wieso plötzlich dieser heftige Groll aufschwimmen konnte. Man darf in der Einschätzung des in London Erreichbaren gewiß verschiedener Meinung sein. Es gibt ja Optimisten, die allen Ernstes wahren: wenn unsere Vertreter erst in London mit denen der Entente sich an den nämlichen grünen Tisch niederließen, wären wir in der Hauptsache über den Berg. Dann bräuchten wir nur die Summe zu bieten, die wir sofort zu zahlen vermöchten und den Kreditgeber ausfindig zu machen, der sie uns vorstreckte! Und alle finsternen Wolken würden, wenn auch nicht mit einem Schlag, so doch nach und nach, von unserem Horizont verschwinden. So optimistisch sind wir für unser Teil nicht. Auch innerhalb der Regierung und bei sonst mit den auswärtigen Geschäften vertrauten Männern wird man ähnlicher Hoffungslosigkeit nicht begegnen. Dennoch scheint es uns nicht zweifelhaft sein, daß wir verhandeln sollen und verhandeln müssen. Auch ein geschlagenes Volk und ein Volk im Unglück — darüber kann gar kein Streit sein — soll Würde zeigen und Selbstbewußtsein. Daß wir die manchmal vermissen ließen, waren Sünden wider uns selbst, unter denen wir bis auf den heutigen Tag leiden. Aber man vergibt sich noch nichts, wenn man sich zu verhandeln und beraten bereit erklärt. Das Nein zu sprechen, das unabweislich alle Brücken abbricht, ist immer noch Zeit. Vermutlich werden, ähnliche Erpägungen und Überlegungen auch für die Münchener Entschlüsse maßgebend gewesen sein. Ob damit über die Einwohnerwehren überhaupt schon das letzte Wort gesprochen wurde, wissen wir nicht und weiß im Augenblick wohl kein Mensch. Das wird in gewissem Umfang wohl auch von dem Gang der Reparationsverhandlungen abhängen.

Eine vernünftige Stimme aus England.

Mz. London, 11. Febr. (Drachbericht.) Im Lagerumfeld erklärte Lord Barnard bezüglich der Pariser Bedingungen über die Reparationsfrage, es sei nicht leicht verständlich, wie in einem Lande industrielle Energien wieder belebt werden sollen, das länger als eine Generation einen erdrückenden Tribut bezahlen sollte. Die Unterlegung eines Zwangsausfuhrvertrages sei kaum vereinbar mit der Unabhängigkeit der Politik. Die einzige Art der Bezahlung sei die Ausfuhr fertiger Waren. Dies würde jedoch die Reduzierung der Arbeiter in England ernstlich gefährden. Jeder Arbeiter nach Rohstoffe seien zur Zahlung vorhanden. Jeder Arbeiter in den deutschen Handel würde nur die Leistungsfähigkeit Deutschlands vermindern. Die endgültige Regelung sei dringend notwendig. Zunächst sei nötig, die Zahlungsfähigkeit Deutschlands auf der Konferenz festzusetzen, bei der Deutschland vertreten sein werde.

Minister Hamm über den Geist von Paris.

W. T. B. München, 10. Febr. Im Landtag kam Minister Hamm auf das Pariser Diktat zu sprechen und führte aus: Die Pariser Forderungen gehen noch über den Versailles Friedensvertrag hinaus. Wir sind entschlossen, sie abzulehnen und kein zu sagen. Wir werden aber auch neue Sachverständigenentschlüsse als Deutschlands letztes Wort ausarbeiten. Eine Lösung kann nicht gefunden werden im Geiste des Versailles Vertrages, sondern nur im europäischen Geiste, nur nach dem Ausdruck der wirtschaftlichen Sachverständigen in Brüssel: Gemäßigtere Zusammen-

arbeit und unter Wille aller Nationen. Der Geist von Paris ist davon himmelweit entfernt. Wir wissen nicht, ob in London der Geist von Versailles oder der Geist der wirtschaftlichen Sachverständigen vorherrschen wird. Wir müssen jedenfalls in energischer Arbeit alle wirtschaftlichen Unterlagen für die Londoner Konferenz vorbereiten. Ich freue mich, daß Bayern bei diesen Arbeiten wieder durch die gleichen ausgezeichneten Sachverständigen vertreten ist wie in Spa, Versailles und Brüssel. Für uns bleibt nur übrig: zur vollkommenen Einigung aller Völkernationen zu kommen, die wir Genossen eines Schicksals sind. Die Frage ist, ob wir Rechtstitel schaffen, die noch unseren Kindern und Kindeskindern vorbehalten werden könnten. Wir wissen nicht, ob der Abschluß des Abkommens gelingt oder nicht. Wenn es nicht gelingt und man uns Ketten anlegen will, so möge man wissen, daß uns diese Ketten innerlich nicht binden.

Die deutsche Handelsbilanz.

Bb. Berlin, 10. Febr. In der gestrigen Sachverständigenkonferenz, die im Auswärtigen Amt tagte und die für die Konferenz in London zu machenden Gegenvorschläge beriet, wurde von einem Sachverständigen darauf hingewiesen, daß ausnahmsweise die deutsche Handelsbilanz sei. Diese betrug im Jahre 1913 in Ein- und Ausfuhr 12 Milliarden, in der Ausfuhr nicht ganz 11 Milliarden Goldmark. Für 1920 wird sie schätzungsweise wie folgt angenommen: Einfuhr 8 Milliarden, Ausfuhr 5 Milliarden. Das Passivsaldo betrug also 3 Milliarden Goldmark. Wenn die Annahmen und die Ausfuhrabgaben bezahlt werden sollen, wie man von uns verlangt, dann wäre es notwendig, die deutsche Ausfuhr auf fast 14 Milliarden Goldmark zu steigern, in anderen Worten auf das Dreifache ihrer jetzigen Höhe. Es verlangt, daß die deutschen Gegenvorschläge dieser Sachlage entsprechend vorwiegend die Möglichkeit der deutschen Produktionssteigerung ins Auge fassen werden.

Verchiebung der Orientkonferenz?

Mz. Paris, 11. Febr. (Drachbericht.) Das „Echo de Paris“ stellt heute die Frage, ob die Orientkonferenz, die am 21. Februar in London beginnen soll, hinausgeschoben werde. In einer der beiden Hauptstädte der Entente löste man von der Möglichkeit, die Debatte über die orientalische Frage auszusetzen, bis die Verhandlungen mit Deutschland erledigt seien. Die Vertagung sei notwendig, da Mustafa Kemal Pascha erst am 12. oder 13. Febr. Adalia verlassen und nicht am 21. bereits in London sein könne. Die englische Regierung will auch, daß sich die Missionen von Konstantinopel und Angora vereinigen.

Amerika und die deutschen Kabel.

Mz. London, 11. Febr. (Drachbericht.) Reuter meldet aus Washington, der republikanische Senator France habe im Senat eine Entschließung eingebracht, in der er der Antikabel aller deutschen Kabel der Submarinkabeln und der Südkabeln durch die Vereinigten Staaten vorschlägt. Die Entschließung ist an den Staatsauswärtigen für Auswärtiges verwiesen worden. Eine der Bestimmungen der Entschließung geht dahin, daß Deutschland für diesen Ankauf die Summe von fünf Milliarden Dollar auf die Entschädigung anzurechnen werden soll, die von der Reparation auf 15 Milliarden herabgesetzt war. Reuter bemerkt dazu, daß Senator France bereits mehrere derartige Entschließungen eingebracht habe, die aber von den Stellen, an die sie verwiesen wurden, zurückgegeben wurden.

Die Arbeitslosigkeit in England.

Mz. London, 11. Febr. (Drachbericht.) „Daily Express“ meldet, die Arbeitslosigkeit im Vereinigten Königreich nehme ständig zu. In der am 4. Februar zu Ende gegangenen Woche betrug die Zahl der Arbeitslosen 1 108 000. Das bedeutet gegen die vorhergehende Woche eine Zunahme von 42 650.

Die Kirchengaustrittsbewegung in der Tschecho-Slowakei.

Mz. Prag, 11. Febr. Nach Berichten der tschechischen Blätter nahm anlässlich der bevorstehenden Volkszählung die Migration für den Massenaustritt der tschechischen Bevölkerung aus der katholischen Kirche großen Umfang an. Im Bereich von Groß-Prag allein sollen während der letzten 14 Tage rund 100 000 Personen aus der katholischen Kirche ausgetreten sein.

Ein arabisches Königreich?

Mz. Paris, 11. Febr. (Drachbericht.) Bertinaz macht im „Echo de Paris“ darauf aufmerksam, daß Lord George am 8. Februar in seiner Rede angekündigt habe, England wolle ein arabisches Königreich unter britischem Mandat errichten. Bertinaz vermutet, daß es sich um ein Königreich Bagdad handle und daß Emir Feisal für den Thron in Frage komme.

Bedingungslose Kapitulation von Antak.

Mz. Paris, 10. Febr. Savas verbreitet ein aus Beirut eingetroffenes amtliches Telegramm, wonach Antak gestern vormittag kapituliert habe. Die Stadt, die eine Bevölkerung von etwa 70 000 Einwohnern hat, wurde seit letzten Mai von den Franzosen belagert. Die türkischen Nationalisten, die sich darin verschanzt hatten, hatten ein hart befestigtes Widerstandszentrum daraus gemacht, von dem aus sie sich hartnäckig verteidigten.

Mz. Paris, 11. Febr. Die Sanatsmeldung aus Beirut über die bedingungslose Kapitulation von Antak belagert noch, daß das armenische Viertel der Stadt, das von französischen Truppen seit einiger Zeit bereits besetzt war, unter dem türkischen Artilleriefeuer gestanden hat.

Aus dem fernen Osten.

Mz. London, 11. Febr. (Drachbericht.) Wie Reuter aus Vladivostok meldet, erließ General Semenov eine Proklamation, in welcher er erklärt, daß er den Oberbefehl über die Meere im fernen Osten wieder übernommen habe. — Der neue japanische Oberbefehlshaber in Sibirien teilt mit, daß die japanischen Truppen in Sibirien in Bezug auf die innerpolitischen Angelegenheiten Russlands völlige Neutralität bewahren werden.

Sturmzeiten im bayerischen Landtag.

Mz. München, 11. Febr. (Drachbericht.) Der bayerische Landtag war heute vormittag der Sachverhalt für die Interpellation der U. S. D., die vom Ministerpräsidenten Aufschluß über die Berliner Verhandlungen verlangten. Als der Regierungsvorsitzende erklärte, daß der Ministerpräsident infolge anderweitiger dringender dienstlicher Geschäfte am Erscheinen im Hause verhindert und daß es ihm wegen der Vertraulichkeit der Ministerbesprechungen unmöglich sei, dem Landtag darüber Aufschluß zu geben, entstand bei den sozialistischen Parteien eine große Erregung, die sich in heftigen Zwischenrufen Luft machte. Von den sozialistischen Parteien wurde diese Erklärung als eine Propaganda eines erheblichen Teiles des Landtags bezeichnet und die sofortige Unterbrechung der Sitzung gefordert, um zu der nunmehr gescheiterten Situation Stellung zu nehmen. Präsident Königbauer ließ darauf eine einstündige Unterbrechung eintreten, während welcher die Parteien zu besonderen Fraktionskämpfen zusammentraten. Nach 11 Uhr wurde die Sitzung wieder aufgenommen.

Abg. Stang (Bayer. Vpt.) gab zu Beginn der Sitzung folgende Erklärung ab: Die Koalitionsparteien hatten beabsichtigt, zu Beginn der heutigen Sitzung eine Erklärung abzugeben, die zur Klärung der Lage beitragen sollte. Da aber die sozialistischen Parteien Wert darauf legen, daß nach der Geschäftsordnung die Interpellation schon jetzt behandelt wird, so erkläre ich, daß wir hernach die von uns beabsichtigte Erklärung abgeben werden.

Präsident Königbauer gab dem dringenden Wunsch Ausdruck, daß die weiteren Verhandlungen in den Formen geschehen würden, die der Würde des Hauses entsprechen.

Abg. Timm (Soc.) gab nun im Namen seiner Fraktion folgende Erklärung ab: Seit acht Tagen verhandelt die bayerische Regierung durch den Ministerpräsidenten v. Kahr mit den Koalitionsparteien über die Auswirkungen des Pariser Diktats auf das deutsche und das bayerische Volk und die Stellungnahme der Regierung hierzu. Gestern hat der Ministerpräsident in einer Tagung der bayerischen Volkspartei den grundsätzlichen Standpunkt der Regierung in langen Ausführungen dargelegt, die in der Presse veröffentlicht worden sind. Trotz dieser auf einer parteipolitischen Tagung erteilten Informationen hat der Ministerpräsident heute hier die Erklärung abgegeben lassen, daß er sich der selbstverständlichen Pflicht entzieht, der bayerischen Volkspartei selbst Informationen in dieser die höchsten Lebensinteressen des Volkes berührenden Angelegenheit zu geben. Dieses Verhalten ist eine unerhörte, im parlamentarischen Leben noch nie dagewesene Propaganda und eine ungläubige Beleidigung großer politischer Parteien und der Volkspartei. Diese Mißachtung wiewohl um so schwerer, als hinter den von der Regierung mißachteten Parteien gerade der Teil des wertvollsten bayerischen Volkes steht, der durch die Auswirkungen des Pariser Diktats am härtesten getroffen wird. Das parteipolitische Gebaren der bayerischen Regierung ist um so kurzschäftiger und muß um so verhängnisvoller wirken, als gerade in dieser Zeit die geschlossene Einheit des ganzen Volkes eine Lebensnotwendigkeit für Deutschland ist, deren frivole Gefährdung durch den bayerischen Ministerpräsidenten unabsehbare Folgen nach sich ziehen muß. Wir halten es mit der Ehre und der Würde der von uns vertretenen Volkspartei für unvereinbar, an den Verhandlungen des Landtags teilzunehmen, so lange nicht Herr v. Kahr seinen Verpflichtungen als Ministerpräsident nachgekommen ist. Hierzu geben wir ihm Gelegenheit, indem wir folgende Frage stellen, deren unverzügliche Beantwortung wir verlangen: Welche Haltung bezieht die bayerische Regierung zu den aus dem Pariser Diktat sich ergebenden wirtschaftlichen und politischen Fragen einzunehmen?

Darauf entspann sich eine längere Geschäftsordnungsdebatte.

Mz. München, 11. Febr. Ministerpräsident v. Kahr ergriff in der gestrigen Sitzung des Landtagsausschusses der bayerischen Volkspartei das Wort, um den Standpunkt der Regierung im Sinne der bekannten Erklärung darzulegen. Nach dem Bericht der „Münch. Neuest. Nachr.“ lautet er u. a.: Wir sind uns bewußt, daß es unser Recht und unsere Pflicht ist, auf die Willensbildung der Reichsregierung mit dem uns verfassungsmäßig zustehenden Mittel in dem Maße, den wir als recht erkennen, einzuwirken und den Kräften entgegenzuarbeiten, die wir für verhängnisvoll halten. Wir sind uns aber auch bewußt, daß die letzte Entscheidung und damit die ganze Verantwortung der Reichsregierung überlassen bleiben muß. Dieser Standpunkt dürfte so unangenehm sein, daß alle Beunruhigungen, die in den letzten Tagen entstanden, von jedem als unbegründet anerkannt werden muß.

Die Konferenz der Ernährungsminister.

Br. München, 11. Febr. (Eig. Drachbericht.) Reichs-ernährungsminister Herms wird, wie wir erfahren, am 20. Februar nach München abreisen, um dort an der am 21. Februar beginnenden Konferenz der Ernährungsminister der deutschen Länder teilzunehmen. Im Vordergrund der Beratungen steht die künftige Art der Getreidebeschaffung sowie die Frage der Höchstpreise. Geschäfts- und die Fragen sind bisher nicht geklärt worden. Es soll das Gesamtproblem der Getreidebeschaffung durchgesprochen werden, so daß auch die Systeme erörtert werden, die als möglich ausfindig zu sein haben. Auf der letzten Konferenz der Ernährungsminister in Dresden hat sich die überwiegende Mehrheit entschieden, daß in erster Linie das Vorgehen in Betracht kommt. Demzufolge wird dieses System auch den Kern der ganzen Konferenz bilden. Im Rahmen der im einzelnen noch nicht festgelegten Tagesordnung werden auch andere Fragen, vor allem die Ein- und Ausfuhr, zur Erörterung gelangen.

Graf Spee Geschäftsträger in Athen?

Br. Berlin, 11. Febr. (Eig. Drachbericht.) Der frühere Konteradmiral Graf Spee soll als provisorischer Geschäftsträger nach Athen gehen.

1874-1875

Große Möbiliar-Versteigerung

des Hotels Culberg
zu Ahmannshausen am Rhein.

Mittwoch, den 16. Febr. cr.
u. Donnerstag, den 17. Febr. cr.
jeweils 10—1 Uhr vormittags und nachmittags
ab 2 Uhr, vertheilt der U. der eichnet: wegen Haus-
verkauf das gesamte, teils erhaltene

Möbiliar
des Hotels Culberg zu Ahmannshausen freiwillig
meistbietend gegen Barzahlung, als:

ca. 40 prima Ruhl.-Betten mit sehr guten
Rohhaar-Matratzen u. Federbetten, weiße
Metallbetten mit Rohhaar-Matratzen, po-
lierte u. lackierte Waschkommoden u. Nach-
tische mit Marmorplatten, Ruhl.-Spiegel,
Acker- u. Wäscheschränke, 1 großes mahag.
Eichen-Büfett mit Uhr, 1 großes Eichen-
Auszugssch. 51 Eichen-Speisezimmer-Stühle,
1 große Anzahl Thonet- u. Ruhlstühle, ein
schwarzes Klavier-Piano m. Stahl-
u. Notenlager, 1 Poliphon-Musikwerk mit
Platten, 2 gute Delgemälde von Rasmussen
sowie sonstige Delgemälde u. Bilder, Tru-
meaus- u. andere Spiegel, 1 große Anzahl
gute Tische in allen Größen, Sofas u. Sessel,
Teppiche, Vorlagen, Säuer, Vorhänge und
Lampenschirme, gute wollene Anst. u. Stepp-
decken, 1 große Partie Waschgarnituren u.
Tolleiteimer in Porzellan u. Emaille, Hand-
tuch- u. Afterschränke, 1 Brodhaus' Kon-
versations-Lexikon, 1 Schrankbüfett mit
3 Zaphähnen, 1 großen freistehenden
Refrigerationsherd und 1 eisernen Wärme-
schrank, 3 große Eiseschränke, Küchenschrank
u. Tische, Bade-Einrichtung, Gefindebetten,
Gartentische und -Stühle, 2 Nähmaschinen,
1 Kacheln-Feuchtheizungs-Anlage sowie viele
hier nicht aufgeführte Gegenstände.

Befichtigung vor Beginn. F 227

Ahmannshausen, 1. Februar 1921.

Der Ortsgerichts-Vorsteher.

Groß, Bürgermeister.

Hansa-Hotel

WIESBADEN

Ecke Rhein- und Nikolastraße.

Besitzer: F. Lederbogen.

Gedeck Mk. 15.—

Tortue-Suppe

Seezunge, gebacken

See. Remoulade, Kartoffelsalat

Schinken in Burgunder

Kartoffeln ————— Erbsen

Obst

Am 15. Februar wird Pension eröffnet!
Mittags und Abends
Küche, Kellerei, Kellerei
Wiener Würstel, Katalaner, Kaiserbraten, Zunge.
Alle Preise! Jeder willkommen!
H. Schönberg, Lehrstraße 2.

Wiesbadener!
Obst-, Gemüse- und Kartoffelgroßhandlung
Tel. 4310 35 Dranienstr. 35 Tel. 4310
zu äußerst billigen Preisen:
la gelbe Speiserüben Pfd. nur 0.40
im Ganzen billiger
la Qualität Schwarzwurzel Pfd. 2.50
la Qualität Zwiebeln Pfd. 1.00
sowie jeden Tag alle Sorten frisches Gemüse.
Beste Einkaufsstelle f. Hotel, Pensionen u. Wiederverkauf
Detailverkauf im hinteren Hof, links.

Telephon 1331.

J. Vodenka

Preiswerte Anfertigung seiner
Damen-Kostüme, Mäntel, Sport- u. Reiskleider
nach den neuesten Frühjahrs-Moden.
— Große Auswahl in feinsten Stoffen. —

Langgasse 24, I.

Enorm billiges Angebot!

Prima

Rinder-Nierenfett

garantiert

rein

per Pfund

10

Mk.

K 127

BORMASS.

„Maxim“

Webergasse 8. Tel. 315.

❖ Vornehmer Abendaufenthalt! ❖

Treffpunkt der eleganten Welt!

Walhalla-Restaurant

Samstag, den 12. Februar, ab 7 Uhr abends

und

Sonntag, den 13. Februar, ab 5 Uhr nachmittags:

**Grosser Familien-Abend
mit Tanz.**

== Hauskapelle u. Jazz-Band. ==

Habe meine Tätigkeit als

Augenarzt

nach Biehrich verlegt.

Sprechstunden: 10—12 u. 3¹/₂—5 Uhr,
Sonntags 10¹/₂—11¹/₂ Uhr.

Kassenpraxis.

Adelheidstraße 2, I

Haltestelle Rheinufer.

Dr. Strauch.

1. Deutsche Automobil-Fachschule Mainz

Chauffeur-Schule

Vom Ministerium ermächtigte Ausbildungsstätte
für Führer von Kraftfahrzeugen. F 175

Kurse am 1. u. 15. jeden Monats. Telephon 940.

**Keule, Citat,
große dicke Zigarren**

— bekannte Qualitäten —

VARINAS-TABAK, amerik. Blattmischung,
100 gr Mk. 5.—. Größte Auswahl in Tabaken
Gail-G. Sen. Hausmacht, Muff-Muff, Land-
fried Heidelberg finden Sie bei der Firma

Ludwig Wies-Zöller,
Herrngartenstr. 6. Seerobensstr. 15.

Hotel „Bristol“ Restaurant

(früher Hotel Fuhr)

3 Geisbergstr. Telephon 3844. Geisbergstr. 3.

== Exquisite Küche. ==

Menüs in unübertroffener Reichhaltigkeit.

Diner 20, 35 Mk. Souper 20, 40 Mk.

Speisen à la carte in großer Auswahl.

Täglich von 4.30 bis 10 Uhr:

Vornehmes Künstler-Konzert.

Five o'clock Tea

täglich von 4.30 Uhr bis 6 Uhr.

Eintritt einschließlich

Tee und Gebäck Mk. 15.—



heute Samstag
geöffnet.

Sonntag ausnahmsweise
geschlossen.

Zur Konfirmation

und Kommunion empfehle meine reichhaltige Auswahl von Schuhen und Stiefeln für
Knaben und Mädchen in Boxkalf, Chevreau, mit und ohne Lackkappen, Lackleder und
weiß Leinen zu billigsten Preisen in nur prima Ausführungen. 1917

Rirchgasse 60. Schuhhaus Sandel. Marktstr. 22.



Brennholz
und Anzlindeho's
Holzwolle, Bretter, Bau-
holz u. Latten, f. Hand-
fahrgewagen, Stahlböcke
u. Barfettwachs liefert
H. Gail Wwe.,
Biebrich a. Rh.
Fernsprecher 13. 1935
Taunus-Apfelwein
im Stüd u. H. Quantum
ausgeb. Joseph K. K. K.
„Gailhaus am Adler“
Brennholz

